

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

In der Kreisstadt Niesky führte der Volksaufstand vom 17. Juni 1953 zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen auf den Straßen. Als "Hauptträdelsführer" galt der selbstständige Fotograf Lothar Markwirth. Die Staatssicherheit vernahm ihn zwei Tage später erstmals.

Vom 16. bis 21. Juni 1953 kam es in fast 700 Städten und Gemeinden der DDR zu Demonstrationen und Streiks. Beginn der 17. Juni noch als Arbeiteraufstand, entwickelte er sich schnell zum Volksaufstand weiter. Er nahm vielerorts revolutionäre Züge an, bevor er mit Hilfe von russischen Panzern unterdrückt wurde. SED und Stasi bezeichneten die Vorkommnisse offiziell als einen vom westlichen Ausland gesteuerten "Putschversuch faschistischer Agenten und Provokateure".

Tatsächlich war der 17. Juni 1953 Ausdruck der Unzufriedenheit weiter Teile der DDR-Bevölkerung. Zunächst entzündeten sich die Proteste an sozialen Fragen. Die Menschen stellten Forderungen, die ihren Arbeits- und Lebensalltag betrafen, wie "Senkung der Arbeitsnormen und der HO-Preise". Bald forderten die Demonstranten im ganzen Land jedoch den Rücktritt der Regierung, freie Wahlen, Pressefreiheit, die Freilassung aller politischen Gefangenen und schließlich auch die deutsche Wiedervereinigung.

In der nördlich von Görlitz gelegenen Kreisstadt Niesky entwickelte sich eine geradezu bürgerkriegsähnliche Situation. In der Kleinstadt mit etwa 9.000 Einwohnerinnen und Einwohnern existierten zwei Betriebe (LOWA und Stahlbau), die die bedeutendsten Arbeitgeber in der Region mit insgesamt 4.000 Arbeitsplätzen darstellten. Schon am Morgen traten einzelne Belegschaften in beiden Betrieben sowie auf Baustellen in den Ausstand und zogen für eine Demonstration ins Stadtzentrum.

Höhepunkt der Ereignisse wurde jedoch der Sturm auf die Kreisdienststelle des Ministeriums für Staatssicherheit (MfS). Nachdem herbeigeeilte Polizisten entwapfnet und verjagt worden waren, befand sich das MfS-Gebäude kurzzeitig in der Hand der Aufständischen. Sie nahmen den Dienststellenleiter und drei weitere Mitarbeiter der Geheimpolizei gefangen und sperrten sie in einen Hundezwinger. Erst gegen 20:00 Uhr gelang es Militäreinheiten der Kasernierten Volkspolizei (KVP), das Gebäude zu räumen.

Die Vorkommnisse waren für die politische Führung Anlass, für eine harte Bestrafung der Angeklagten zu plädieren. Die hohen Haftstrafen für die Beteiligten wurden trotz zahlreicher Proteste nicht revidiert. Der Prozess fand vom 13. bis zum 18. Juli 1953 am Bezirksgericht Dresden statt. Gegen 16 Angeklagte wurde einmal lebenslänglich und insgesamt 71 Jahre Zuchthaus verhängt. Die meisten Verurteilten verbüßten mehr als zwei Drittel der Strafe.

Der selbstständige Fotograf Lothar Markwirth wurde von den Staatsorganen zum Hauptträdelsführer bei den Ereignissen in der MfS-Dienststelle in Niesky gemacht. Das vorliegende Dokument protokolliert seine erste Vernehmung in der MfS-Dienststelle am 19. Juni 1953.

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AU, Nr. 237/54, Bl. 15-20

Metadaten

Dienstseinheit: Kreisdienststelle Niesky Datum: 19.6.1953

Rechte: BStU

Überlieferungsform: Dokument

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

U128
310000

Dienststelle
Niesky

Niesky, den 19.6.53
19.00 Uhr
05.50 u

BStU
000015

der Nachbenannte

Markwirth, Lothar

Lothar, Max

12.6.1945 Kunnersdorf Krs.Hirschberg Riesengeb.
Niesky, Str.d.Befreiung 39
selbst.Fotograph.

1948

Drogist

Führerschein I u.III

1 Auto Marke DKW, 1 Leichtmotorrad, Fotoausrüstung
im Wert von ca. 2300.-DM, Laborausrüstung ca 2300.-DM
Atellerausrüstung ca. 1200.-DM

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AU, Nr. 237/54, Bl. 15-20

Blatt 15

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

BSU
000016

nach eigenen Angaben nicht.

U:28
610000

verheiratet

Johanna, Gottfriede geb. Moraweg geb. 21.6.20 in Zittau Verkäuferin.

2 1 Jahr u. 8 Jahre.

verstorben 1940 Bad Warmbrunn

geb. [REDACTED]

ohne Beruf, [REDACTED]

Ich besuchte vom 7 - 14 Lebensjahr die Volksschule in Hirschberg. Anschließend ging ich als Drogiat in die Lehre, bis 1934. Danach ging ich in die Lehre nach Berlin und arbeitete als Fotolaborant bei der Fotofirma Hess. Von da ging ich ins Riesengebirge und arbeitete als Fotogehilfe bei der Fa. Fotokleeberg in Krummhübel. Von dort aus ging ich nach Perleberg b. Wittenberge und arbeite dort als Gehilfe. Danach arbeitete ich in Hannover bei der Fa. Foto-Timpel. Dies war 1935. Von 1936 - 1937 arbeitete ich als Fotospezialist in einer Drogerie Bettauer in Hirschberg.

1936 kam ich zum Arbeitsdienst. 1937 - 1939 2 Jahre aktiv und anschließend bis 1945 bei der faschistischen Wehrmacht als Sanitäter. Dienstgrad Sanitätsfeldwebel. Zum Einsatz kam ich in Polen und der Sowjetunion. Als Auszeichnungen hatte ich das EK II und Verwundetenabzeichen in Silber.

Am 9. Mai 1945 kam ich in der Tschechei in Tabor in amerikanische Gefangenschaft. Entlassen im August 1945 aus dem Lager in Auerbach Oberpfalz.

Im Frühjahr 1946 nahm ich meine Tätigkeit bei der Fa. Bruno Scholz, Görlitz Breitscheidstr. als Fotogehilfe auf, wo ich bis Frühjahr 1948 tätig war. Anschließend machte ich mich in Rothenburg selbstständig. Da der Lebensunterhalt nicht gesichert war, pachtete ich 1950 in Niesky ein zweites Geschäft, was ich heute noch im Besitz habe.

- 2 -

Signatur: BArch, MfS, BV Dresden, AU, Nr. 237/54, BL 15-20

Blatt 16

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

BStU
000017

- 3 -

Vor 1933 war ich nicht politisch organisiert.
Von 1933 - 1934 war ich in der SA. 1934 bin ich in Berlin ausgetreten.
Nach 1945 bin ich 1946 in die LDP eingetreten, in der ich bis heute organisiert bin. Ich habe die Funktion als Kreistagsabgeordneter der LDP. Weitere Funktionen habe ich nicht.
Anderen Organisationen gehöre ich nicht an.

Zur Sache:

Am Montag, den 15.6.1953 um 19,30 Uhr fuhr ich und Herr [REDACTED] aus Niesky, ebenfalls Mitglied der LDP u. 1. Kreissekretär der LDP nach Rothenburg zu einer Sitzung der LDP. An der Sitzung nahmen 8 Personen teil, wo die Auswertung des 5. Parteitages der LDP in Dresden zur Tagesordnung stand. Die Versammlung endete gegen 22,30 Uhr. Nachdem wir sofort mit meinem Personenwagen nach Niesky zurück, wo ich den Herrn [REDACTED] wieder am Anker absetzte und selbst nach Hause fuhr. Ich stellte meinen Wagen in der Garage unter und begab mich zu dem Gasthaus "Stern". Ich setzte mich an den Tisch, wo schon folgende Personen saßen:

Die Bedienung vom Stern
ein gewisser Herr [REDACTED] aus Waaren u.
Herr [REDACTED], [REDACTED]

Zu diesen setzte ich mich hinzu und es entstand folgendes Gespräch:
Da ich kurz vor meinem Urlaub stehe, und zur See fahren möchte, schloß der Herr [REDACTED] vor, an den Müritzssee zu fahren, wo er selbst beheimatet ist. Weiter sprachen wir über Motor- u. Segelsport und gab mir den Hinweis, daß er am 19.6.1953 wieder in Berlin sei und dort versuchen wollte, in der Sport-HO unter den Linden ein Paddelboot zu bekommen. Wir machten aus, wenn der Kauf klappt, ein Telegramm von Berlin nach Niesky zu schicken, mit dem Wortlaut:

" es klappt oder es klappt nicht."

Der Herr [REDACTED] übernachtete von Montag Abend bis Dienstag früh im Stern, wo er am 15.6.1953 früh 7,30 Uhr in mein Geschäft kam. Da ich Herrn [REDACTED] versprochen hatte, daß ich am Dienstag mit meinem Wagen nach Görlitz fahre, bat er darum, ihn mitzunehmen, worauf ich einging. Wir fuhren gegen 8,45 Uhr von Niesky nach Görlitz, wo ich Herrn [REDACTED] auf der Hospitalstr. abließ, da er auf den Bahnhof wollte, um mit dem Zug nach Berlin zu fahren. Erwähnen möchte ich, daß Herr [REDACTED] mir erzählt hat, er sei bei der Reichsbahn beschäftigt und hat dienstlich im Stahlbau Niesky zu tun, indem er etwas in Auftrag gegeben hat, was vom Stahlbau Niesky ausgeführt wird. Weit

Ich selbst fuhr mit dem Wagen in den Hof der Einkaufsgenossenschaft wo ich verschiedene Chemikalien u. Fotopapier kaufte. Von dort aus fuhr ich in die Fein-Mechanik-Optik, wo ich die Kamera, welche sich dort zur Reparatur befand, abholte. Von dort aus fuhr ich nach dem Postplatz, wo ich den Wagen parkte, und mich in das HO Kaufhaus begab, um für meine Frau ein Geburtstagsgeschenk zu kaufen. Ich begab mich dann nach dem Kaffee - HO - früher Hermann am Postplatz, um zu sehen, ob sich dort die Fr. [REDACTED] aus Niesky, Mohrendrogerie, aufhält, da mich diese zuvor gebeten hatte, sie auf der Fahrt nach Niesky mitzunehmen. Wir sind dann nach kurzer Zeit nach Niesky zurückgefahren.

- 4 -

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

BStU 000018

- 4 -

Gegen 16,15 Uhr kamen wir in Niesky an und Fr. [REDACTED] stieg vor meinem Geschäft aus dem Wagen, und ging nach Hause. Ich selbst habe noch bis gegen 19,00 Uhr im Geschäft zu tun gehabt. Dann begab ich mich in die Wohnung, welche sich neben dem Laden befindet und bin gegen 20,00 Uhr in den Gasthof zum "Stern" gegangen. Ich habe dort mit Herrn [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], [REDACTED], Herrn [REDACTED], seiner Ehefrau und [REDACTED] und der Bedienung zusammen gesessen. Um 22,00 Uhr begab ich mich nach Hause.

Am Mittwoch, den 17.6.1953 begann ich um 7,00 Uhr mit meiner Arbeit bis 9,30 Uhr. Gegen 9,45 Uhr fuhr ich nach Rothenburg, um dort photographische Aufnahmen im Attila zu tätigen und sonstige Arbeiten auszuführen. Auch habe ich eine Menge Retuschearbeiten für evtl. Freizeit mitgenommen. Gegen 12,30 bin ich aus dem Geschäft in Rothenburg in das HO gegangen, um eine Bockwurst zu essen. Gleichzeitig ging mit mir ein gewisser [REDACTED]. In der HO Gaststätte erfuhren wir von der Frau des [REDACTED], die durch ein Privatgespräch die Mitteilung erhielt, daß in Görlitz gestreikt würde und die Gefängnisse geöffnet sind. Wir entschlossen uns danach dazu, mit dem Wagen nach Görlitz zu fahren. Wir fuhren der Sensation halber und um mich davon zu überzeugen, gegen 13,00 Uhr nach Görlitz.

Ich stellte meinen Wagen auf dem Postplatz ab und wir begaben uns zum Amtsgerichtgefängnis, wo schon viele Menschen versammelt waren, um die Gefangenen zu sehen. Ergänzen möchte ich noch, daß uns auf der Fahrt von Rothenburg nach Görlitz ein LKW ent auffiel, auf dessen Fahrzeug ein dem [REDACTED] bekannter ehemaliger Häftling saß. Das Fahrzeug gehörte dem Wagenknecht aus [REDACTED], Milchfahrer. [REDACTED] wies mich darauf hin, meinen Wagen anzuhalten und begrüßte daraufhin diesen Häftling. Weiterhin saß eine dritte Person auf dem Wagen, die namentlich nicht bekannt ist. Personenbeschreibung ca. 30 Jahre alt, untersetzte Figur, hatte ein blaues Hemd an und ein Jacke. Mir ist erinnerlich, daß mir [REDACTED] sagte, daß es sich bei dem Häftling um einen gewissen [REDACTED] handelt.

Nach kurzer Unterhaltung mit [REDACTED] u. dem Häftling [REDACTED] stiegen wir wieder ins Auto und fuhren nach Görlitz. Nach der Weiterfahrt waren wir in guter Laune. Ich selbst schimpfte über die Presse und machte mehrere Äußerungen, die mir jedoch nicht mehr in Erinnerung kommen. Gegen 13,30 Uhr kamen wir in Görlitz an, fuhren bis zum Postplatz, um das Fahrzeug abzustellen. Nachdem dies geschehen war, bin ich mit mehreren Personen in die Haftanstalt gegangen, wobei ich bemerkte, daß immer noch Häftlinge heraus kamen. Nach ca. 1/4 Stunde begab ich mich nach dem Obermarkt.

Mir ging der [REDACTED] und der [REDACTED], welcher bei der Fa. DHZ Farnsi in Görlitz beschäftigt ist und dessen Braut. Der Platz war voller Menschen und bei einer Gruppe stand ein mir unbekannter Mensch, Größe ca. 1,68 cm, rotes Haar, grauer Anzug, volles rundes Gesicht, der kurze Zeit später den [REDACTED] begrüßte. Dabei äußerte er sich mir gegenüber, sie kenne ich auch. Nachdem ich ihn fragte, woher er mich kenne, antwortete er, daß er in der Feinmechanischen Optik arbeiten würde, wo ich meine defekten Apparate hinbringe.

- 5 -

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

- 5 -

BStU
000019

Unter anderem erzählte er die Ereignisse, die sich am Vormittag hier abgespielt hatten. Z.B. Beispiel, daß er einen Herrn aus einem Gebäude auf der Ernst-Thälmann-Str. herausgeholt hat, dem er die Pistole aus der Hand geschlagen hatte. Diese Pistole trug er bei sich und zeigte diese mir und vielen anderen.

Nach der Unterhaltung mit dem rotköpfigen Mann liefen wir mit der Masse weiter, bis zur Obermarktkirche, wo ich einen [REDACTED], aus Niesky und später den Fotograf [REDACTED] aus Görlitz traf. Mit diesen unterhielt ich mich über die Ereignisse in Görlitz und über die Freilassung des [REDACTED] aus dem Zuchthaus.

Wir gingen noch ein Stück mit dem [REDACTED] bis zum Radiogeschäft und von da aus auf den Postplatz, von wo aus wir mit dem Auto die Heimreise antraten, in Rengersdorf einkehrten, wo wir ca. 8 Schnäpse und drei Bier tranken, was ich bezahlte, so daß wir dann nach Niesky fuhren.

Unterwegens sagte ich noch zu dem [REDACTED], ich bin mal neugierig, ob die Lova Arbeiter in Niesky auch streiken werden.

Als wir auf den Zinzendorfplatz gefahren kamen, bemerkten wir an der Kreisleitung eine große Menschenmenge. Daraufhin stellte ich den Wagen an der Konsumfleischerei ab, wir stiegen aus und liefen von da aus zur SED Kreisleitung. Das sah ich, wie Fahnen, Transparente u. Akten auf der Straße lagen. In diesem Moment rief jemand aus der Menge, jetzt kommt der Fotograf, das wäre was zum Fotografieren. Ob ich darauf eine Antwort gab, kann ich nicht mehr sagen.

Ich nahm es als Anlaß, meinen Wagen nach Hause zu fahren und meinen Fotoapparat zu holen. Zu Hause sprach ich kurz mit meiner Frau über die Verhältnisse in Görlitz.

Nach kurzer Zeit kam auch der [REDACTED] zu mir zu Hause. Ich nahm meine Kontax, nahm auch die Filmkamera mit herausgenommen. Daß ich diese dem [REDACTED] aufgedrängt haben soll, kann nicht sein, denn die Filmkamera war leer. Dann gingen wir zusammen nach dem Gebäude der SED Kreisleitung. Dort haben wir uns nicht aufgehalten, sondern gingen weiter nach dem Gebäude des MfS. Ich drang mit in das Gartengrundstück des Ministerium f. Staatssicherheit ein und bewaffnete mich sofort mit Steinen und beteiligte mich ebenfalls beim Einschlagen der Fenster nach der Straßenseite. Eine Weile später ging ich nach der Seite des Stellmachers, worauf ich ebenfalls wieder mehrere Steine nahm, womit ich die Fenster durchschlug. Von dieser Seite aus habe ich auch einige Aufnahmen gemacht.

In der weiteren Folge bin ich mit noch mehreren anderen Personen in die hintere Seitentür eingedrungen, wo ich in dem inneren Raum einen Strohstapel anzündete und kurz danach einen VP Mantel darauf warf (Gummimantel), worauf ein mächtiger Qualm entstand. Nachdem machte ich wiederum eine Aufnahme.

In derselben Zeit hatte man in den Kellereingang Öl gegossen u (größere Mengen) hineingeschüttet und angezündet. Wer dies war kann ich nicht angeben. Ich selbst habe es mit gesehen. Es war ein jüngerer Mensch.

Ich sah weiter bei der Demolierung des MfS den [REDACTED], ? Niesky Str. d. Befreiung mit einer Eisenstange und weiteren Personen sich zu schaffen machte gewaltsam die Türen einzuschlagen. Namentlich ist noch bekannt der Fleischersohn [REDACTED], ?

- 6 -

Protokoll über die Vernehmung Lothar Markwirths zu den Ereignissen während des Volksaufstands in Niesky

- 6 -

Als die Türen gewaltsam geöffnet wurden, strömte ein große Menschenmasse in die Räume, worunter sich der [REDACTED] mit befand. Nach einer gewissen Zeit wurden 1 Gewehr herausgereicht und der [REDACTED] rief mich ans Fenster und gab mir eine Pistole. Ich stand in dieser Zeit am Haustüreingang. In dieser Zeit brachte man schon drei Angehörige des Hauses von hinten in den Hundezwinger. Der Hundezwinger war bereits vorher offen und ich sagte sie sollten in den Hundezwinger gebracht werden, was dann später auch geschah. Dies wurde auch noch von anderen Personen geküßert. Als die Genossen dort eingesperrt waren, stand ich auf der Treppe so das der Zwinger unter mir lag und habe dann dort mit der Pistole rumgefluchtelt. Eine Zeit später kam kasernierte Volkspolizei und gingen in das Gebäude. Dort kam ich dazu, wie sie in einem Raum zusammengedrängt waren und ich sagte sie sollten die Waffen ablegen. Dies haben sie nicht getan sondern verließen nach kurzer Zeit das Gebäude wieder. Ich war dann nochmals im Gebäude und habe mir die herumliegenden Kartelkarten angesehen. Dann bin ich nach Hause gegangen. Dies war in der Zeit von 19.-20.00. Unterwegs traf ich den Herrn [REDACTED] und ging mit ihm zum Stern. Eine Zeit später ließ es, das mich die VP sucht und ich begab mich nach einem Küchenraum und anschließend hinter die Bühne. Dort habe ich übernachtet. Am 18.6.1953 früh habe ich nach längerem Nachdenken einen Zettel an Herrn [REDACTED] geschrieben und ihn gebeten, die Kamera und auch die Pistole an die VP auszubändigen. Diesen Zettel habe ich dann hinter der Bühne liegen gelassen. Ich selber bin in den Nachbargarten gegangen und habe mich im Schuppen des [REDACTED] versteckt gehalten, bis man mich dort festnahm.

Ich möchte sagen, daß ich mein Verhalten bereue, mich mitreisen zu lassen, nachdem ich so unüberlegt gehandelt habe.

Ich versichere, die volle Wahrheit gesagt zu haben und nichts hinzu gefügt oder weggelassen habe.

Geschlossen:

Lothar Markwirth
u. Leutu.

selbst gelesen, genehmigt und unterschrieben:
Lothar Markwirth

BStU
000020